

Äthiopien feiert in Weiß und Blau

Musiker aus dem Landkreis spielen bei Oktoberfest in Addis Abeba – Spenden für ärmste Kinder in den Koffern dabei

Von Alexander Nöbauer

Altötting/Addis Abeba. Man kann fragen, wen man will. Es wird immer die gleiche Antwort kommen: Das Oktoberfest gehört nach München. Beim Original mag das stimmen, doch was ist mit den vielen nachahmenden Festen? In der bayerischen Provinz, in den USA oder in Ost-Afrika? Denn auch dort feiern die Menschen im Bierzelt Oktoberfest. Der Kastler Herbert Maurer und die Kirchweidacherin Anita Bartlechner können davon im wahrsten Sinne des Wortes ein Liedchen singen. Seit vielen Jahren begleiten sie nämlich jenes Fest am Hilton-Hotel in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba – und unterstützen mittlerweile eine kirchliche Schule, die die Ärmsten der Armen besuchen.

Angefangen hat alles mit einer Idee aus der Bierlaune heraus: Mitte der 1990er Jahre hat in Addis Abeba ein Hilton-Hotel eröffnet. Der Manager arbeitete zuvor in Wien, war also mit Bier, zünftiger Blasmusik und Bierzelt bestens vertraut. So was sollte es auch zur Eröffnung des neuen Hotels geben, um dort gleich für mächtig Schlagzeilen zu sorgen. Über Kontakte ist er auf den Garmischer Gymnasiallehrer Gottfried Furtner gekommen, der zunächst mit ein paar Freunden und 1996 mit

einer Abordnung des Trachtenvereins Edelweiß aus Burgkirchen nach Äthiopien geflogen ist. „Das Fest hat sich ganz schnell etabliert und war gleich gut besucht“, weiß Herbert Maurer. Er war im Oktober 2000 das erste Mal dabei. Schon damals waren viele Botschaftsmitarbeiter – das Hotel liegt in einem solchen Viertel – zu Gast, aber auch einige Einheimische. Jene, die es sich leisten konnten. Die „normale“ Bevölkerung sei das eher weniger. „Zuletzt hat es 46 Euro pro Abend gekostet, dafür war aber alles Essen und Trinken dabei.“ Und das in einem urig weiß-blauen Bierzelt. Getroffen hat Maurer da unter anderem schon den Chef von Coca Cola Afrika. „Es gehört mittlerweile zu den größten gesellschaftlichen Events in Addis Abeba.“ Entsprechend sind auch die Sicherheitsvorkehrungen.

Der Feierlaune vor Ort tue das aber keinen Abbruch, sagt Maurer. Schon gar nicht, seit das große Bierzelt vor zehn Jahren in Betrieb genommen wurde. „Davor gab es ein paar Jahre nur ein kleines, lokales Zelt. Jetzt haben sie eines, in das 1300 Leute rein passen. Und die drei Tage, die das Fest geht, sind durchgehend ausverkauft.“

Ein großes Publikum also für ihn und seine Musikerkollegen, zu denen – wie in der Band „Pik As“ – unter anderem Anita Bartlechner dabei. Bekannt geworden ist die bayerische Musikkombi in Afrika einst als „Mondscheinbrüder“. Maurer: „Ein total seltsamer Name. Aber er ist bis heute hängen geblieben, auch wenn wir jetzt weibliche Verstärkung haben.“ Neben ihm und Bartlechner



Ein großer Freudentag für die „German Church School“: Anita Bartlechner (hinten, Mitte) und Herbert Maurer übergaben den Kindern symbolisch zwei 5000-Euro-Schecks.



Ein solches Musikinstrument, wie Alois Unterstöger aus Burgkirchen es dabei hatte, haben die äthiopischen Kinder noch nie gesehen.



Alles ist zum Feiern hergerichtet: Das Bierzelt vor dem Hilton-Hotel erstrahlt im bayerischen Weiß und Blau.

spielen auch noch Werner Berger aus Garmisch mit sowie der Burgkirchner Alois Unterstöger. „Jeden Oktober kommen wir zusammen und fliegen für knapp eine Woche nach Äthiopien.“

War damals alles noch reine Gaudi, änderte sich das vor drei Jahren. Die Veranstalter hatten Herbert Maurer gebeten, einen Koffer voll Schoko-Adventskalender mitzunehmen. „So was gibt es

dort nicht. Sie wollten diese versteigern und mit dem Geld Kindern eine Freude machen.“ Ganz besonderen Kindern: Jene, die die „German Church School“ besuchen. „Das sind die Ärmsten der

Armen. Bevor sie auf die Schule gehen dürfen, wird auch immer gecheckt, ob sie wirklich so bedürftig sind“, weiß der Kastler. 350 Kinder sind es, den Betrieb organisiert die evangelische Kreuzkirche. „Dort lernen die Kinder dann Englisch, Deutsch und Amharisch“, eine Sprache, die im Norden Äthiopiens beheimatet ist. „Teilweise sind es blinde Kinder“, weiß Bartlechner. Im normalen Leben hätten sie nie eine Chance. „Sie würden auf der Straße bleiben.“ Doch die Gemeinschaft um Dr. Jürgen Klein nehme sich der Kinder an.

Zuletzt haben sich auch Maurer und Bartlechner ein Bild von der Schule gemacht. „Herzzerlösend“ sei das Schicksal der Kinder, beschreiben sie. Beiden war sich einig: Die „German Church School“ muss unterstützt werden. „Bei mir in der Firma gibt es keine Weihnachtsgeschenke, stattdessen habe ich den Kunden in einer Mail mitgeteilt, dass ich dorthin spenden werde“, erzählt Maurer. 5000 Euro sind zusammengekommen. Die gleiche Summe, aber als große Überraschung, hat Anita Bartlechner beigetragen. „Anstatt Geburtstagsgeschenke habe ich mir Geld gewünscht, aber es ist auch ein Teil aus der Firma dabei.“ Die Freude sei riesengroß gewesen, mit Umarmungen seien sie überhäuft worden. Und ein Bild hat es gegeben, nur für Maurer. „Von der Spende von Anita wussten sie ja erst nichts.“ Das hängt jetzt in seinem Büro – und wartet nur darauf, Gesellschaft zu bekommen. Vielleicht ja, wenn es im Oktober wieder nach Äthiopien geht. Dort hin, wo zünftig Blasmusik gespielt wird.

Gesichter des Landkreises

Anzeige

